

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 22.

Hirschberg, Donnerstag den 2. Juni 1831.

Die Särge.

(Fortsetzung.)

6.

Der Familien-Zirkel war beschränkt genug, um sich bald näher zu kommen und unwillkührlich dem Geiste des Vertrauens zu überlassen. Die Musen wirkten bei, Emilie schlug den Flügel, Romano's Flöte begleitete sie, der Graf hing mit Ohr und Auge an dem ergötzenden Wettstreite und freute sich ihrer beiderseitigen Kunstfertigkeit. Des Abends waren sie seine Vorleser. Das Lied der Lyra, die rührende Dichtung, Frommes und Gemüthliches fiel Emilien zu und wenn Romano vortrug, mußte sie ihm oft genug in den Zügel fallen und mit Winken oder Worten um die verlorne Haltung mahnen. Er durfte sie im Garten umschwärmen, gleich einem Edelknaben bedienen, gleich einem Blut-Verwandten mit ihr scherzen. Der General fand in diesem freundlichen Verhältnisse kein Arges, er liebte Beide väterlich und bauete auf den edeln Stolz und die Grundsätze der Tochter; Romano aber war, laut seiner Erfahrung, laut den Aeusserungen des Schloß-Predigers und Emiliens Urtheil, ein Schwärmer, den sein Ideal vor jeder irdischen Verirrung schützte.

Doch dieser flocht indeß bereits, nach der Schwärmer Weise, die Glorie seines Götterbildes um Emiliens Schläfe; er sah es bald genug in ihrer Form, er liebte bald genug diese harmlose Fee mit der Glut eines verzehrenden Feuers, denn die Unmöglichkeit lag zwischen ihm und dem Besitze. Romano war mittellos, ein Graubündner von bürgerlicher Herkunft, der Graf sein Wohlthäter und des Jünglings Leidenschaft ein Verrath an der Pflicht der Selbstbeherrschung und der Dankbarkeit.

Von dieser Pein geängstet, irrte Romano eines Tages im Park' umher, als plötzlich die junge Gräfin vor ihm stand. Sie lächelte über sein Erschrecken und sagte: Ihre willkommene Person erscheint mir, wie ein guter Geist, zur rechten Stunde. Ich nehme Ihr Talent in Anspruch.

E. Verlangen Sie mein Leben —

S. Gott bewahre es! Nur Ihre Feder. Ich habe eine Freundin, Romano!

E. Die ist beneidenswerth!

Das findet sie selbst, fuhr Emilie scherzend fort: und versagt sich, offenbar um mir allein anzuhängen, einem bedeutenden Manne, der ihr vor kurzem seine Hand antrug. Nun ist es herkömmlich, daß ich alle Briefe beantworte, welche an Marien einlaufen und

daß sie diese, im irrigen Glauben an die Güte meines Machwerkes, wörtlich abschreibt und versendet.

E. Viel Dienstfertigkeit von der einen Seite; zuviel Bequemlichkeit von der andern.

S. Nicht so vorschnell gerichtet! Marie findet es leichter die Haare ihres Hauptes zu zählen, als die tauben Nüsse des Wortkram's an den Faden zu reihen; für mich hat dagegen dieser trauliche Verkehr mit steinfremden Seelen-Freundinnen und unbekannten Verehrern seinen Reiz und es ergötzt mich, zu sehen, wie närrisch sich die Sucht, meinen Weihrauch und meinen Gernwitz zu überbieten, in der und jener Antwort äußert.

Das Briefpapier, bemerkte Romano: gehört allerdings zu gebräuchlichen Ziermitteln.

Wieder ein Abspruch! sagte die Gräfin: doch mag er unbestritten bleiben, weil ich Ihrer so eben bedarf. Marie beschwört mich, bei ihrem entschiedenen Widerwillen gegen die angetragene Verbindung, den Brief des Freiers abweisend zu beantworten, ich aber fühle mich einem so unfreundlichen Auftrage nicht gewachsen, denn es thut mir weh, die Hoffnung eines Liebenden kalthöflich vernichten zu sollen.

E. O, schönes Herz.

S. O, ewiger Lobredner! Der Mann versteht zudem am besten, wie man sich in dem gedachten Falle nehmen muß, um einem Manne diesen Becher zu versüßen. Wollen Sie wohl an meiner Statt die Feder führen?

Seufzend versicherte er: Ich will ihm den Korb flechten!

S. Flechten Sie Blumen hinein.

E. Narkotische Kräuter.

S. Und das Symbol der Freundschaft —

E. Die erläßt er ihr.

S. Vergißmeinnicht.

E. Er wirft sie aus dem Fenster.

S. Der Egoist! Kann man das Herz zur Liebe zwingen? Hier ist sein Antrag — den Namen schnitt ich ab und rechne auf Verschwiegenheit. Die Sache eilt.

Ich bin nach wenigen Minuten wieder hier! entgegnete er und flog nach dem Schlosse.

Romano las den Brief und sein Gesicht verklärte sich, denn dieser Antrag war augenscheinlich an Emilien gerichtet. Sie mag ihn nicht, sie liebt ihn nicht! Sie spart den Götterkranz für einen Werthern auf und weiht den zum Vollzieher dieses Opfers. Nein, hoffe das nicht, Trunkener! fuhr er fort und griff zur Feder. Kaum vermochte sie dem Flusse des Balsams zu folgen, den sein Mitleid in die eben geschlagenen Wunden des vermeintlichen Nebenbuhlers goß. Emilie empfing den Brief, sie sagte: Das Werk lobt den Meister! und käme ich selbst in Mariens Lage, so würden Sie vielleicht von neuem in Anspruch genommen werden.

Ich nehme Sie bei'm Wort', entgegnete Romano: und entwerfe schon im Voraus ein Dutzend Erwiederungen.

Es eilt nicht, guter Freund! sagte Emilie: jetzt aber wird mein Vater Ihrer bedürfen." Damit entließ sie ihn.

7.

Der Ruhelose hatte des Morgens fast immer unter den Blumen und auf der Wiese vor Emiliens Fenster zu verkehren; sie arbeitete an dem geöffneten und es ward ihm nicht selten ein freundlicher Blick, ein herzliches Wort zu Theil, oder die Töne ihres Flügels regten sein Inneres an und er begleitete dann das süße Spiel mit leisem Gesange.

Die drängende Sehnsucht trieb ihn täglich näher und näher; er stahl sich eines Morgens zwischen den Orangen-Bäumen hindurch, zum Fenster ihres Cabinettes. Emilie saß am Schreibetische, versunken in den Inhalt eines Briefes, der die Flamme herzinniger Zufriedenheit auf ihre zarten Wangen lockte.

Heilige! lispelte sein Mund: Du Herrliche! Du Engelreine!

Eine Thräne fiel jetzt aus Emiliens Augen, sie stand auf. Er schlich sich fort und zu den Blumen hin, sie öffnete das Fenster. Guten Morgen, Romano!

E. Das ist er in der That!

S. Ja, ein elysischer! kommen Sie doch ein wenig näher —

Schon stand er vor ihr. Sie sagte: Wieder ein Anliegen! doch bald das letzte, mein gütiger Freund!

Das letzte? fiel er lauschend ein.

S. Ich kehre an den Hof zurück. Romano erblaßte. Die Gräfin eilte eben zu dem Schreibetische und bemerkte daher den Eindruck ihrer Rede nicht.

An den Hof? In den Abgrund? wiederholte er: da hüpfte sie mit einem Papier in der Hand an das Fenster und sagte: Ich armes, unwissendes Mädchen bekenne hiermit, daß mir das verwünschte vor und für, das leidige das und daß, ja selbst die zweifelhafte Wahl des Sie und Ihnen noch manchen Skrupel macht, daß mir so manches unerkannte Böckchen aus der Feder springt, daß diese Zuschrift endlich die schönen, aber kritischen Augen des Freundes, dem sie gilt, um keinen Preis verletzen darf. Zwar im Französischen bin ich taktfest, aber der Mann ist ein Deutscher und kein besonderer Freund der Fremden. Hier haben Sie den Brief und hier den Bleistift.

Romano faßte das Blatt mit unsteter Hand und las:

Ueber die zudringliche Ungeduld! ich soll vollenden, theuerer Graf? Sie wollen keinen Tag länger anstehn, dem Kinde, das mit Ihrer Ruhe spielt, seinen rechten Namen zu geben und es Amor genannt wissen? Nun, immerhin! Emilien ist diese Ruhe zu werth, um sich noch länger mit dem herkömmlichen Possenspiele zu befassen, sie gestattet Ihnen, dem Drange des liebenden Gemüth's zu folgen. Die Stimmung des meinigen offenbart sich, wie ich glaube, in dieser Vergünstigung. — Vor allem ist mein Vater zu begrüßen, den es hoffentlich freuen wird, den früh verschiedenen Sohn ersetzt zu sehn. Ein solches Anliegen spricht sich am besten mündlich aus und Sie finden in diesem Falle, was die Freundschaft des Vaters und die Liebe der Tochter zu bieten vermag. —
Die Ihrige Emilie.

Die Schrift ist fehlerfrei! sagte er mit erblichenen Lippen, gab ihr das Blatt zurück, verbeugte sich und ging.

Sie sah ihm voll Erstaunen nach: — Romano! Gräfin! Er kam, einem Sterbenden ähnlich, zurück.

S. Was haben Sie gegen diesen Grafen?

E. Nichts in der Welt. Er ist mir fremd. Ich sah ihn nie. — Ich hörte nie von ihm! — Vollenden Sie!

Der Schleier fiel von ihren Augen, der Anblick sprach zu ihrem Herzen; Romano glich dem Todesengel, die Fackel seines Lebens schien in den Thränen zu erlöschen, die ihre Wimper jetzt zerdrückte. Hastig ergriff er Emiliens Hand, drückte sie an die eiskalte Stirn, an die bebende Lippe und schied mit einem Klagetone von der Verstummten.

Ueber die Männer! sagte sie, um sich des gefährlichen Mitleides zu erwehren. Was ihnen zusagt, das begehren sie und wollen Alles zwingen, nur sich selbst nicht. Ich bin ihm gut, ich will ihm wohl; warum sollte ich es leugnen? Er ist edel, sittlich gebildet, ein guter Kopf, ein angenehmer Mann, der meinem Theodor gefallen würde; aber das achtet keine Schranke, keine Rücksicht und stört mit roher Leidenschaft die Freuden der Geselligkeit. Es wird höchst nöthig ihn zu entfernen.

8.

Bei Tafel fragte der Graf: Hat sich Romano Dir empfohlen? Emilie lispelte einige Worte, die weder Ja noch Nein besagten; die Frage überraschte sie. Er bat um Urlaub, fuhr jener fort: und schien betroffen und zerstreut. Ein dringendes Geschäft nöthige ihn, noch heute aufzubrechen, doch werde er nach Kräften sich beeilen um es abzuthun.

Er geht für immer! dachte Emilie, still gerührt: Wohl ihm, daß er in diesem Drange noch den Muth zur Wahl des besten Theiles fand.

Was schreibt Dir Wallmohr? fragte der Vater. Sie zog den Brief aus ihrem Busen und reichte ihm das werthe Geständniß. Er hat sich erklärt!

Ein willkommener Sohn! rief der Graf und wünschte hoch erfreut der Tochter Glück. Der junge Mann ist mein Liebling —

Auch der meine, sagte sie schamroth. Zwar nicht schön —

Ein Mars! so wollt Ihr uns!

S. Nicht reich —

Sein Kopf ist ein Freigut.

S. Auch hat er es nur bis zum Major gebracht —

Hier wird er Oberster werden. Ich übergeb ihm die Herrschaft, da kann er nützen und sich mehr wie dort seines Tagewerk's freun.

Emilie küßte dem zärtlichen Vater die Hand, er nahm sie an sein Herz und sagte: Du machst mich glücklicher als zwei Söhne.

*

Als Romano die Burg verließ, begegnete ihm auf der Schloßbrücke ein Rüstwagen mit zwei leeren, reich verzierten Särgen. Sein Pferd scheuete sich vor dem Geräusche der Räder auf den Pfosten, die vordere Achse verletzte es am Fuß, es stieg, es überschlug sich mit ihm, er ward betäubt in's Schloß zurück getragen.

Der Graf befand sich mit Emilien im Parke; er hatte dort im Düster des Lusthaines ein Mausoleum errichten lassen, das bereits die Asche seiner Gattin und seines Sohnes barg und künftig auch ihm selbst und Emilien zur Ruhestatt dienen sollte. Eben war es vollendet und das Paar der ankommenden Särge bestimmt, bis zu dem Tage des Bedarfes im Voraus an ihren künftigen Platz neben jenen der verewigten Gräfin gestellt zu werden. Der Sonderling, den dieß schmucke Todtenhaus als eine Lieblingsidee beschäftigte, sprach zu Emilien: Wir müssen nun auch auf Deinen Gemahl denken; ich bette Euch zu unsern Häupten; die Schlafstellen meiner Enkel finden einst rund um Dich her ihren Platz; der Mutterliebe weicht die Symmetrie.

Emilie lächelte gleich ihm, aber schmerzlich. Sie sehen, sagte sie: in dieser glänzenden Marmorhalle nur eine freundliche Schlafkammer und Ihre Lieben um sich her im sanften Schlummer und ich dagegen erblicke nur die Spalte des Abgrunds, der allgemach das Liebste und das Theuerste verschlingen wird. Ein Geschrei unterbrach sie. Romano! der arme Romano! rief eine klagende Stimme vom Schlosse her, ihre Jungfer nahete mit entfärbtem Gesicht' im vollen Laufe. Er ist gestürzt — Er ist verschieden! Der schöne, herrliche Mensch ist des Todes! rief ihr das Mädchen zu — Des Todes? wiederholte sie — Todes! klagte das Echo in der gedachten Gräberhalle. Emilie eilte dem Vater voran, sie fand den Freund auf einem Sopha des Vorsaales. Die Farbe der Vollendung bedeckte sein Antlitz, der Glanz der leuchtenden Augen war erloschen, sie starrten halb gebrochen zu ihr auf. Emilie versank in den Anblick — Romano! sprach sie schmerzerfüllt, aber der Flötenruf weckte ihn nicht — Jetzt faßte ihre Hand die seine, sie rief — Er lebt! Gott sey gelobt! — Romano schlug die Augen auf, er vernahm die werthe Stimme und hielt ihre Hand fest. Unsere Gräfin ist eine Heilige! sagte der Kammerdiener zu den Umstehenden: sie weckt die Todten auf: da, seht nur her!

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Windbeutel.

Charade.

Vier Sylben.

Die erste Sylbe spricht man zu dem Gaul,
Ist's Fußwerk bei ihm nicht im Stande;
Doch dann wird sie verfälscht in jedem Maul,
In Städten so, wie auf dem Lande.
Kannst oder willst als Mutter nicht
Du selbst erfüllen heil'ge Pflicht,
So brauchst die beiden andern Du,
Spricht nur Fortuna Ja dazu.
Doch vorher fall'n sie, wie bekannt,
Den ersten dreien in die Hand.
Wer diese oder jene braucht zu seiner Zeit,
Der halte nur die vierte Sylbe auch bereit.
Doch, junger Ehemann! brauchst Du auch nicht
Die ersten drei im ganzen Leben,
So macht Dir's dennoch das Gesetz zur Pflicht,
Das Ganze nolens volens herzugeben.

Die homöopathische Heil-Lehre.

(Aus dem Gesellschafter.)

Wenn auch streng wissenschaftliche Disciplinen außer dem Bereiche dieser Blätter liegen, so kann es uns doch zu keinem Vorwurfe gereichen, wenn wir hiermit einen, der ärztlichen Schule zunächst angehörenden Gegenstand vor das Forum der gesammten gebildeten Welt hinstellen. Ueberall, wo die Wissenschaft oder die Kunst sich in's Leben begiebt, ist und bleibt sie einmal der Kritik, sowohl der conversirenden als correspondirenden verfallen, und die Anhänger der Homöopathie haben es, durch ihre eigene Verbreitung einer Unzahl von populair-medizinischen Schriften, durch welche sie, miserabile dictu! den Laien gleichsam mit Gewalt Vertrauen abdringen wollen, weil sie hier und da vor den Schwellen deutscher Aesculapiden-Tempel etwas schnöde zurückgewiesen wurden, lediglich sich selbst zu verdanken, wenn sie, von einem der gegenwärtigen Repräsentanten des deutschen Lustspiels, von Raupach, in seinen „feindlichen Brüdern" schon von der Schaubühne herab derb persiflirt, nunmehr sogar dem großen Haufen der Welt zu allerlei Bemerkungen preis gegeben sind. Dennoch wird auch die Schule der Homöopathie im Wege der Intension durch viele ihrer würdigen theoretischen

Bearbeiter, und in peripherischer Extension durch die Verbreitung ihrer Anhänger in gesammten deutschen Landen, trotz der feindlichen Begegnungen von Seiten ihrer Widerleger und Widersacher, trotz der heftigen Angriffe mancher gegen sie zu Felde gezogenen ärztlichen Polemiker, sich nicht sobald niederdrücken lassen. Es ist nicht zu leugnen, daß, wie überall, so auch hier, die Wahrheit in der Mitte liege, daß wir den homöopathischen Wirkungen der Heilmittel schon manches Gute in Hinsicht der Heilung der Nerven-Krankheiten zu verdanken haben, und daß die homöopathische Schule eifrige Anhänger gewonnen hat, die keinesweges unter den deutschen rationellen Aerzten die schlechtesten sind; so wie endlich, zur Steuer der Wahrheit gesagt, auch die Erfahrung selbst ihr nicht gerade überall Hohn spricht, indem ihre Kuren gelingen, an welchen so mancher Allopathe schon verzweifelte: — und was ist denn die Heilkunde anders als eine Erfahrungswissenschaft? — Verdient und genießt sie also die Aufmerksamkeit vieler deutschen Aerzte, so ist sie auch der Bekanntschaft des ganzen gebildeten Publikums nicht unwerth. Wenn aber unser Zeitalter von jedem vorhergehenden darin besonders ausgezeichnet ist, daß in ihm das Wissen mit Schnelligkeit in's Leben übergeht, so ist es nicht einzusehen, warum man den Laien nicht mit einem Gegenstande um so näher vertraut machen soll, je mehr dieser seiner Gesundheit, seinem Leben, seinem ganzen Ich so nahe liegt, da ohnehin das Vertrauen des Leidenden auf seines Arztes Kunst die mächtigste Stütze des Kur-Gelingens ist.

Um aber einen mehr als oberflächlichen Blick in das Innere dieses Heil-Systems thun zu lassen, ist es nöthig, mit einem gedrängten Geschichts-Umriß desselben hier den Anfang zu machen. Die Homöopathie rührt von dem früher in Leipzig, jetzt als Herzoglicher Leibarzt in Anhalt-Köthen lebenden Hofrath, Dr. Samuel Hahnemann, her, der als Verfasser verschiedener chemischer und medizinischer Schriften, so wie als Uebersetzer mehrerer französischen und englischen Werke, seit mehr als funfzig Jahren in der ärztlichen Welt bekannt ist. In Hufeland's „Journal für praktische Heilkunde" machte Hahnemann am Ende der Neunziger des vorigen Jahrhunderts durch größere und kleinere Abhandlungen seine eigentlichen, damals noch nicht den Namen einer eigenen Lehre verdienenden Ansichten bekannt, unter welchen er, durch viele Erfahrungen unterstützt, noch den bis heute für die Homöopathie geltenden und wichtigsten Grundsatz aufstellte:

„Jedes Arzneimittel errege im menschlichen Körper eine Art von eigener Krankheit, und eine desto eigenthümlichere, heftigere, je wirksamer es ist. Um aber eine Krankheit zu heilen, bedarf es derjenigen Arzneimittel, welche eine möglichst ähnliche (nicht gleiche) künstliche Krankheit zu erregen im Stande sind."

Dieses neue Prinzip zur Auffindung der Heilkräfte der Arzneimittel fand zwar im Allgemeinen wenig Aufmerksamkeit, doch der würdige Hufeland, der für Viele gelten darf, nahm es mit auf bei den Grundsätzen, die bei der Auswahl der Arzneimittel leiten sollen. Nach einem vieljährigen Schweigen ordnete der neue Reformator nach und nach seine Ideen mehr zu einem eigenen Systeme, dem er durch eine Sammlung fremder Autoritäten noch mehr Ansehen zu geben strebte. Er suchte zu erweisen, daß — von den ältesten Zeiten an — die Bemühungen der Aerzte, die Medizin zur Wissenschaft zu erheben, ohne Erfolg blieben; daß man darüber den einfachen, deutlichen und nahe liegenden Weg verkannte und vernachlässigte, den uns die Natur zur Heilung der Krankheiten zeigt. Dieser soll nun darin bestehen: „die Symptome der Krankheit genau zu beobachten und ihnen die Mittel entgegen zu setzen, die bei Gesunden ähnliche Symptome hervorbringen können." Wenn frühere ärztliche Systeme und Anweisungen, Krankheiten zu heilen, in dem Satze begründet waren: Contraria contrariis curantur, so soll gerade, entgegengesetzt, der Satz: Similia similibus curantur, der einzig richtige seyn. So gab Hahnemann im Jahre 1810 sein bekanntes „Organon der Heilkunde" heraus, das seitdem vier Auflagen erlebte, und welches Werk eine nähere Bestimmung seiner pathologischen Grundsätze, der diesen entsprechenden Heilmethode (Therapie), des dabei zu befolgenden technischen Verfahrens, der Bereitung der Arzneimittel, ihrer unendlich kleinen in die Milliontel-Theilchen eines Tropfens gehenden Gaben enthält, und die Homöopathie zur Grundlage der gesammten Heilkunde zu machen bezweckt. Allein es vergingen wohl fünf bis sechs Jahre, ehe diese neue Lehre recht eigentlich in die Praxis überging; anfänglich erlitt sie einige strenge, bittere und wegwerfende Kritiken, welche sie allerdings durch die häufig benutzten Schmähungen der wissenschaftlichen Medizin, und durch das Ausschweifende, Uebertriebene, höchst Einseitige ihrer Ansichten wohl verdient haben mag. Der Sohn des Reformators versucht zwar eine Antikritik, doch mit wenigem Glück; Hahnemann der Vater erwiederte aber darauf nicht das Mindeste, so wie er überhaupt bis jetzt noch nie auf die seinem Systeme gemachten Einwürfe geantwortet hat.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 252 zu Grunau gelegene, auf 168 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzte, zum Nachlasse des Friedrich Wilhelm Stumpe gehörige Haus, in Termino

den 28. Juni c., Vormittags 11 Uhr,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 11. März 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 256 zu Grunau gelegene, auf 239 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzte Gottlieb Leder'sche Haus, in Termino

den 20. Juni d. J.,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 11. März 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 77 zu Grunau gelegene, auf 166 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzte, zum Nachlasse des Christian Melchior Hoffmann gehörige Haus, in Termino

den 20. Juni c., Vormittags 9 Uhr,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der freiwilligen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 11. März 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Baumeister.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 648 hierselbst gelegene, auf 514 Rthlr. abgeschätzte, zum Nachlaß des Riemermeister Hantke gehörige Haus, in Termino

den 25. Juli c., Vormittags 9 Uhr,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der freiwilligen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 15. April 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Baumeister.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 576 hierselbst gelegene, auf 81 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzte Haus, was

a) da die Erben und Gläubiger des Maurergesellen Ehrenfried Krebs die Reparatur des baufälligen Hauses abgelehnt haben, nach §. 40. Tit. 8. Th. I. des Allgemeinen Landrechts zur Subhastation gestellt worden, und

b) von dem Käufer in Baustand zu setzen ist,

den 4. August 1831, Vormittags 9 Uhr,

als dem einzigen Bietungs-Termine, vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Lütke öffentlich verkauft werden soll. Hirschberg, den 1. Mai 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, Schuldenhalber, das dem verstorbenen Gottfried Wolf zu Hain seither zugehörig gewesene, sub Nr. 64 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 3. Januar 1831 auf 99 Rthlr. 25 Sgr. Courant abgeschätzte Kleinhaus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 30. August c., Vormittags um 9 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei hierselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 22. April 1831.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrl. Gericht.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, das dem Johann Benjamin Hainke zu Gottschdorf seither zugehörig gewesene, sub Nr. 56 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 5. Februar 1831 auf 45 Rthlr. 17 Sgr. 10 Pf. Courant abgeschätzte Haus, und da sich in dem am 26. April c. angestandenen, peremtorischen Bietungs-Termin kein Käufer zu besagtem Hause gemeldet hat, so wird, auf Antrag des Extrahenten der Subhastation, ein nochmaliger peremtorischer Bietungs-Termin auf

den 21. Juni 1831, Vormittags um 9 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei hierselbst anberaumt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 28. April 1831.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Gericht.

Proclama. Zum öffentlichen Verkauf des zu Tschirnhaus-Kauffung, Schönau'schen Kreises, gehörigen, sub Nr. 2 des dasigen Rustikal-, Grund- und Hypotheken-Buchs gelegenen, auf 1327 Rthlr. gerichtlich gewürdigten Kerstan'schen Freigutes, steht ein peremtorischer Bietungs-Termin auf

den 16. August 1831, Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Mittel-Kauffung an, und es werden hierzu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Da auf den Antrag des Besitzers über den zu lösenden Kaufschilling ein Liquidations-Verfahren eingeleitet worden ist: so werden hiermit zugleich alle diejenigen, welche an besagtes Grundstück einen Real-Anspruch zu haben vermeinen, geladen und aufgefordert, ihre diesfälligen Anforderungen bis zu diesem Termine oder spätestens in demselben gebührend anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an das Grundstück präcludirt werden müssen, und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die sich meldenden Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden soll.

Hirschberg, den 9. Mai 1831.

Das Major Gräflich Leutrum von Ertingen'sche Patrimonial-Gerichts-Amt von Stöckel- und Tschirnhaus-Kauffung.

Subhastations-Anzeige. Die sub Nr. 101 zu Quirl-Gansberg, Hirschberg'schen Kreises, gelegene, unter die Jurisdiction des unterzeichneten Gerichts gehörige, ortsgerichtlich, ohne Abzug aller Abgaben, auf 150 Rthlr. 15 Sgr. gewürdigte Freigärtnerstelle, soll in Termino

den 16. August d. J.

in der Gerichts-Kanzellei zu Buchwald, im Wege der nothwendigen Subhastation, wegen nicht erfolgter Kaufgelderzahlung, verkauft werden, wozu wir besitz- und zahlungsfähige Kaufgeneigte mit der Bemerkung vorladen, daß dem Meist- oder Bestbietenden der Zuschlag ertheilt werden wird, insofern kein gesetzliches Hinderniß eintritt.

Hirschberg, den 28. April 1831.

Das Patrimonial-Gericht des Hochgräflich von Redenschen Gutes Buchwald. Vogt.

☞ **Die erledigte Stelle eines unverheiratheten Bedienten ist bereits besetzt.**

Subhastations-Patent und resp. Edictal-Citation.

Das sub Nr. 100 zu Ober-Lomnitz, Hirschberg'schen Kreises, gelegene, zum Nachlasse des zu Berbisdorf verstorbenen Bauer und Gastwirth Emanuel Ehrenfried Pohl gehörige Bauergut, welches, vermöge gerichtlichen Detaxations-Instruments, vom 10. December 1830 auf 3955 Rthlr. 5 Pf. mit und auf 3828 Rthlr. 19 Sgr. 5 Pf. ohne Beilaß abgeschätzt worden ist, wird, ad instantiam eines Real-Creditors, im Wege der Execution, sub hastam gestellt, und soll in Terminis

den 31. März, den 31. Mai und
den 1. August d. J.,

von denen der letztere peremtorisch ist, in der Gerichts-Kanzellei zu Lomnitz an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher zu diesem Termine eingeladen, ihre Gebote abzugeben, für das erste Drittheil der Kaufgelder annehmliche Caution zu bestellen, und den Zuschlag, Falls kein gesetzliches Hinderniß entgegen tritt, sofort zu gewärtigen.

Zugleich wird auf den Antrag eines Real-Gläubigers der Liquidations-Prozeß über die künftigen Kaufgelder des vorstehend sub hastam gestellten Bauergutes eröffnet, und Terminus liquidationis auf

den 1. August d. J., Vormittags um 9 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Lomnitz anberaumt, wozu wir alle etwanige unbekannte Creditoren zur Liquidation und Verification ihrer Forderungen unter der Verwarnung vorladen: daß denen Aussenbleibenden ein ewiges Stillschweigen gegen die Kaufgelder-Masse sowohl, als auch den Käufer und die sich gemeldeten Creditoren, auferlegt werden wird.

Hirschberg, den 3. Januar 1831.

Das Patrimonial-Gericht des Gutes Lomnitz.
Vogt.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastiret die zu Flachenseiffen sub Nr. 53 belegene, auf 356 Rthlr. 20 Sgr. gerichtlich gewürdigte Freihäuslerstelle des Benjamin Raupach, ad instantiam eines Realgläubigers, und fordert Bietungslustige auf, in Termino peremtorio

den 7. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Justitiario, in der Kanzellei zu Ober-Langenau, ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Lähn, den 7. April 1831.

Das Rittmeister von Förster'sche Gerichtsamt von Ober-Langenau und Flachenseiffen.
Puchau.

Bekanntmachung. Das dem Vorwerks-Besitzer Christian Gottlieb Beer gehörige, sub Nr. 9 zu Alt-Schönau belegene Vorwerk, der Oberhof genannt, welches, laut gerichtlicher Taxe vom 20. November auf 12,270 Rthlr. 16 Sgr. gewürdigt worden, soll, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden. Hierzu stehen Termine auf

den 26. Februar 1831, den 30. April 1831
und den 25. Juni 1831,

von welchen der letzte peremtorisch ist, in der Kanzellei zu Alt-Schönau an. Kauflustige, Besitz- und Zahlungsfähige werden hierzu vorgeladen.

Hirschberg, den 4. December 1830.

Das Gerichts-Amt von Alt-Schönau. Lütke.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastiret die zu Matzdorf sub Nr. 16 belegene Häuslerstelle und Fleischerei, so wie die Separat-Grundstücke Nr. 3 und 4, von 13 und resp. 1½ Scheffel Aussaat, des Fleischers Johann Christoph Hoffmann, welche nach der gerichtlichen Taxe zusammen auf 940 Rthlr. gewürdiget worden, ad instantiam eines Gläubigers, und fordert Bietungslustige auf, in dem zur Licitation anberaumten einzigen peremtorischen Bietungs-Termine, künftigen

19. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Justitiario, in der Kanzellei zu Matzdorf, ihre Gebote abzugeben und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Lähn, den 11. Febr. 1831.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Matzdorf.
Puchau.

Bekanntmachung. Das sub Nr. 44 zu Lauterbach, Bolkenhainer Kreises, belegene, dem George Friedrich Rudolph eigenthümlich gehörige Hofehaus, nebst kleinem Garten, ortsgerichtlich auf 68 Rthlr. abgeschätzt, soll, dem Antrage eines eingetragenen Gläubigers gemäß, im Wege der nothwendigen Subhastation, an den Meistbietenden verkauft werden.

Der Bietungs-Termin ist auf

den 19. Juli 1831, Nachmittags 3 Uhr,

in Lauterbach angesetzt, und es werden hierzu zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bedeuten eingeladen, daß, falls nicht gesetzliche Anstände eine Ausnahme zulässig machen, der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll.

Bolkenhain, den 18. April 1831.

Das Gerichtsamt der Herrschaft Lauterbach.
Werner.

Auctions-Anzeige. In dem auf den 5. Juni c., Nachmittags von 2 Uhr an, anstehenden Termin zum Beschluß der Mobiliar-Auction in der Gerichtsscholz Geißler'schen Nachlaß-Sache hierselbst, kommt unter andern ein großer eiserner Wagebalken, mehrere eiserne Gewichte, Fleischereigeräthschaften, große eichene Branntweinfässer mit eisernen Reifen, Bierflaschen, Gläser, so wie ein Wirthschaftswagen, Ackergeräthe ꝛc., zum Verkauf; dieses wird Kaufgeneigten hierdurch bekannt gemacht. Die Orts-Gerichte.

Hohenliebenthal, den 18. Mai 1831.

Zu vermiethen, und bald, oder zu Johanni zu beziehen, sind zwei Stuben bei dem Kaufmann Hilbig vor dem Langgassen-Thore.

Verpachtungs-Anzeige. Das herrschaftliche Brau- und Brenn-Urbar zu Maywaldau, wird vom 1. Juli d. J. ab, in öffentlicher Licitation, den 15. Juni c., in der Wirthschafts-Amts-Kanzellei meistbietend verpachtet werden. Zu diesem Termine werden cautionsfähige und reelle Pachtlustige hiermit eingeladen, mit dem Bemerken, daß auch vor dem Termine eine Einigung mit geeigneten Pächtern statt finden kann. Maywaldau, den 24. Mai 1831.

Das Reichsgräflich von Schaffgotsche Wirthschafts-Amt.

Auctions-Bekanntmachung. Im Auftrage des Herrn von Gellhorn werde ich in dessen Behausung den 8. Juni, Nachmittags, und folgende Tage, Meubles, Hausrath, landwirthschaftliche Gegenstände, Bücher, Oel-Gemälde und Kupferstiche rc., an den Meistbietenden, gegen gleich baare Zahlung, versteigern.

Mittwochs, den 8. Juni, Nachmittags um 2 Uhr, werden nur Bücher verschiedener Wissenschaften vorkommen, unter welchen seltene Werke, wie Büffons Natur-Geschichte mit illuminirten Kupfern, 58 Bände; ein Pflanzen-Werk in vier Folio-Bänden, mit 1025 illuminirten Kupfern; Lavaters physionomische Versuche; Zend Avesta rc., sich befinden. — Donnerstag, den 9., früh um 9 Uhr, werden die landwirthschaftlichen Gegenstände, als Wagen, Pflüge, Eggen, Acker-Maschinen, auch zwei Kutschen-Wagen, ganz neue moderne Pferde-Geschirre, vorgenommen werden.

Denselben Tag, Nachmittags 2 Uhr, werden Meublen und Hausrath, ein groß weiß porcellan Tafel-Service, schöne Oel-Gemälde und Kupferstiche, wie auch eine sehr gute Flöten-Uhr in einem Sekretair von Birnbaumholz, versteigert werden. Papke, Scabinus.

Hirschberg, den 24. Mai 1831.

Auction. Dienstags den 14. Juni d. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, soll in dem in der Hospital-Gasse gelegenen Hause des verstorbenen Gärtner Vogt, sub Nr. 780 hieselbst, dessen Nachlaß, bestehend in Kleidern und Hausgeräthe, öffentlich, jedoch nur gegen baare Bezahlung, versteigert werden. Theunert.

Hirschberg, den 24. Mai 1831.

Dienstanerbieten für eine ledige und kinderlose, dabei nicht ganz ungebildete, besonders in moralischer Hinsicht unbescholtene und bewährte Frauensperson, in gesetzten Jahren, katholischen Glaubens, welche die Koch-kunst und Tischbedienung versteht, und nächstdem die erforderlichen und praktischen Kenntnisse und Fertigkeiten sich erworben hat, um das mit einer kleinen Vieh- und Ackerwirthschaft verbundene Hauswesen bei einem schon bejahrten einzelnen Herrn führen zu können.

Höchst bew. Schlesis. Gebirgs-Commis.-Comptoir.
C. F. Lorenz.

Anzeige. Ein großer Uhu ist zu verkaufen, wo? sagt der Buchbinder Hayn in Schönau.

Bitte um Unterstützung. Die Bildsäule des heiligen Johann von Nepomuck, (welche durch so vieler guter Herzen Beiträge so schnell wieder auf die Boberbrücke neu aufgestellt werden konnte, weil die Eintracht der Bürger die nöthige Ausgaben-Summe auf meine öffentlich gethane Bitte sammelte und mir einhändigte, welches ich auch aus Dankbarkeit auf die im Untertheil der Bildsäule befindliche Tafel zum Andenken in zwei lateinischen Wörtern ConCorDIa CIVIVM setzen ließ, welches die Jahrzahl 1813 angiebt, in welcher dies geschah), ist und bleibt mir die sicherste Hoffnung: daß ich auch diesmal es wagen darf, eine noch größere Bitte an das Herz der hiesigen Bürger, Bürgerinnen und Einwohner ergehen zu lassen.

Es ist nämlich schon so sehr lange der Wunsch der katholischen Gemeine, daß doch endlich einmal die Stadt-Pfarr-Kirche von Innen gesäubert und gebessert werden möchte; allein dieser Wunsch konnte nicht ausgeführt werden, da das Vermögen der Kirche eine so große Ausgabe nicht leisten kann.

Da nun ein Wohlthäter bereits zweihundert Reichsthaler baar eingezahlt hat, so hat der Herr Stadt-Pfarrer Hornig zwar dies Werk unternommen, welches aber ohne bedeutende Unterstützungen nicht auszuführen ist. Ich wage es deshalb, die Bürger und Einwohner Hirschbergs aller Confessionen und Stände noch einmal wiederum zu bitten: Ihrem guten Herzen gemäß einen Beitrag der armen katholischen Kirche schenken zu wollen, damit das angefangene Werk vollendet werden könne. Derselbe kann entweder an den Herrn Stadt-Pfarrherrn oder an mich abgegeben werden. Der oder die Gebende werden sich des Segens des Allerhöchsten würdig machen, und sich dadurch die innigste Dankbarkeit der katholischen Gemeine erwerben, und versichert halten können.

Hirschberg, den 23. Mai 1831.

Carl Freiherr von Stillfried.

Anzeige. Wer eine Schankwirthschaft oder ein Kaffee-Haus, in oder nahe bei Hirschberg, zu verpachten oder zu überlassen wünscht, melde sich bei Unterzeichnetem, der ihm einen soliden Pächter oder Abnehmer nachweiset.

Hirschberg, den 3. Mai 1831.

J. E. Baumert, Commissionair und Agent.

Empfehlung. Die Weinessig-Fabrik von C. A. Du Bois in Hirschberg empfiehlt ihr Fabrikat in weit bedeutenderer Stärke und Güte als zeither, ohne Erhöhung der bisherigen Preise.

☞ **In der von dem Wohllöblichen Dominio Schadewalde angezeigten Verpachtung der Landwirthschaft daselbst in Nr. 20 und 21 des Boten, ist der Termin der Verpachtung durch ein Schreibversehen nicht aufgeführt worden. Er findet den 23. Juni d. J., früh um 9 Uhr Statt.**

(Nebst Nachtrag.)

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Polnisch = Russischer Krieg.

Die Operationen der kriegführenden Partheien haben nunmehr lebhaft begonnen, und zwar wie es scheint haben die Polen dazu durch Offensiv=Bewegungen die Veranlassung gegeben. Indem, wie schon gemeldet, der poln. General Chrzanowski vom rechten poln. Armee=Flügel auf Zamosc vordrang, wo er noch steht, scheint diese Operation den Nutzen zu haben, daß der russ. Gen. Rüdiger, nach Verjagung des Dwernickischen Corps, die russ. Truppen im Lublinschen verstärken sollte, damit diese Theilweise zu andern Zwecken verwandt werden könnten, zwar bis an den Bug gerückt, aber nicht weiter vorgerückt sey. Er scheint Volhynien nicht bloß stellen zu wollen, indem der Aufstand daselbst, unter Anführung der Gutsbesitzer Stezki und Chizar fortdauere, auch Unruhen in Podolien oder in der Ukraine die besondere Aufmerksamkeit der Russen errege. (Wirklich haben dieselben alle Sensen=Niederlagen zu Rudyczow rc., worin sich gewiß eine halbe Million Stück befinden, mit Beschlag belegt.) Hingegen ist der General Rosen in die zweite Linie der russ. Armee eingerückt und hat den Auftrag, dem Corps des Feldmarschall Diebitsch zwischen Brzesc, Luloml und Wlodzimierz den Rücken zu decken; dort manövrirt er mit kleinen Abtheilungen umher, in der Absicht, die Communication zu erhalten, die durch den Aufstand bedroht wurde, der während des frühern Einrücken des Gen. Dwernicki ausbrach.

Diese Vorfälle mögen den poln. Heerführer bestimmt haben, auch eine Diversion gegen den rechten Flügel der Russen vorzunehmen. Sie griffen dahero am 18. Mai früh um 2½ Uhr des Morgens die Russen in Ostrolenka an, woselbst der russ. Gen. Sacken befehligte. Die Artillerie feuerte fünf Stunden hintereinander ununterbrochen. — Die Russen vertheidigten die Stadt bis Nachmittags um 3 Uhr; nachdem brachen sie das Gefecht ab und verließen dieselbe. Von poln. Seite kommandirte der Gen. Dembinski. — Die Polen wollen daselbst viel Beute gemacht haben; unter andern einige Magazine, eine Kasse mit 15000 poln. Gulden, das reiche Gepäck des russ. General Byström (manche polnischen Zeitungen sagen sogar das Gepäck des Großfürsten Michael (?), mehrere mit Proviant beladene Fahrzeuge, und 4 bis 500 Gefangene.

Feldmarschall Diebitsch stand nach den vorletzten Nachrichten zu Zukow (bei Siedlce), den Polen gegenüber, welche fortwährend ein Corps zwischen Kaluszyn und Minsk aufgestellt. Die Stellung ist fast dieselbe frühere. Die poln. Schlachtlinie dehnt sich in einem Bogen um Praga von Pultusk bis Garwolin aus. — Aber spätern Nachrichten zu Folge hat der russ. Feldherr am 21. Mai in der Nacht, nachdem er eine Armee=Abtheilung ins Lublinsche detaschirt, seine Stellung verlassen, und hat sich mit seinen übrigen Streitkräften gegen Bialystock gewendet, indem er bei Granna über den Bug zu gehen begann.

Aus den eingegangenen poln. Berichten geht im Ganzen hervor, daß die Polen am 12. Mai Abends ihre bei Kaluszyn eingenommenen Stellungen verließen, um zwischen dem Bug und der Narew angriffsweise zu verfahren, und gegen Litthauen vorzudringen. Der poln. Gen. Uminski mußte mit einem Corps bei Jendrzejow zurückbleiben, um die Russen an einem Vordringen gegen Praga abzuhalten. Am 13. Mai ward er auch von bedeutenden Streitkräften des Feldmarschall Diebitsch angegriffen, und konnte nur mit namhaften Verlust, sich behaupten. Die Russen besetzten wieder ihr früheres Feldlager. — Unterdessen marschirte die poln. Hauptarmee weiter, und passirte in mehreren Kolonnen die Narew und den Bug auf den bei Zegrz und Sierock aufgeschlagenen Brücken. Am 16. Mai fielen Gefechte mit den Vorposten der Kais. Garden vor und auch ein heftiges Treffen mit den Finnländischen Jägern im Dorfe Dlugiesiodlo; dieses lieferte die poln. Avantgarde unter General Jankowski. Diese kleine Gefechte hielten den Kolonnenmarsch der Polen nicht auf, obgleich bis 9 Uhr Abends gefochten ward. Es wurden an diesem Tage zwei ausgezeichnete poln. Offiziere, der Lieutenant Wolski, Adjutant des Gen. Rybinski, und der Capitain Thomas Potocki, Adjutant des poln. Oberbefehlshabers (letzterer in den Kopf) blessirt. — Am 18. Mai rückte die poln. Armee weiter vor. — Die gegen sie stehenden russ. Garden zogen sich überall schnell zurück, und Szczuczyn und Menzenin wurden von den Polen besetzt, sogar in der Gegend des Bug sind die Polen bis jenseits Ciechanowiec, einige Meilen über die Gränze des Königreichs vorgedrungen. Dieses schnelle Vordringen ist für die Russen nicht mit unbedeutendem Verluste verbunden, indem Waffen, Vorräthe und Gepäcke so mancher Art nicht so schnell fortgeschafft werden konnten. Auch wollen die Polen schon 700 Gefangene von der Kaiserl. Garde gemacht haben. Ostrolenka, Lomza und Nur sind demnach in poln. Händen; desgleichen soll auch Tykoczyn von ihnen bereits besetzt seyn, welches nur 5 Meilen von Bialystok liegt, das der Großfürst Constantin bereits verlassen haben soll. In einem Kampfe bei Ciechanowiec sollen die Adjutanten des Gen. Lubienski, Graf Stanislaw Krasinski und Mokronowski, schwer verwundet worden seyn.

Die poln. Blätter geben die poln. Hauptarmee auf eine Stärke von 70,000 Mann an. Außerdem organisire sich das geschlagene Sierawskische Corps wieder; man könne die Gesammtmacht der Polen auf 100,000 M. schätzen, die Freiwilligen und 30,000 konscribirte, aber noch nicht bewaffnete Truppen nicht mit eingerechnet. Ferner wird behauptet sie hätten noch nicht mehr als 7000 Mann verloren, von denen vielleicht 3000 gefangen genommen wären; 3000 befänden sich krank oder verwundet in den Lazarethen; auch seyen nur 4 Kanonen und gar keine Fahne verloren gegangen; dagegen wollen die Polen 16,000 Gefangene besitzen,

11 Fahnen, 40 Kanonen und 12,000 Gewehre erobert haben. Von der Festung Praga wird gesagt, daß sie jetzt ganz uneinnehmbar sey und durch eine Bevölkerung von 150,000 Menschen vertheidigt werde. Endlich heißt es, daß sich das Corps des Feldmarschall Diebitsch bis jetzt auf 80,000 Mann und das des Gen. Toll, welches im Lublinschen steht, auf 24,000 M. belaufe.

Ueber den Marsch und die Gefechte der poln. Truppen unter den Generalen Romarino und Chrzanowski mit den kais. russ. Truppen wird aus dem russ. Hauptquartier Lukowo den 17. Mai Folgendes berichtet: Als das Detaschement des Grafen Pac, verstärkt durch die Truppen des Gen. Romarino, unter dem Befehl des Chefs vom Generalstabe des Insurgenten-Heeres, Chrzanowski, 10 Bataillons, 16 Eskadrons und 12 Geschütze stark, den Wieprz überschritten hatte, gab der General Creutz sogleich dem Detaschement des Gen. Thiemann Befehl, Kock zu verlassen und sich auf Kamionka zu dirigiren. In der That besetzte der Feind den ersteren Flecken am 6. Mai mit bedeutenden Kräften, und Gen. Creutz traf Anstalten, seine Truppen zu koncentriren. Am 8. Mai wandte er sich nach Kamionka und befahl dem Gen. Faesi, eine Rekognoscirung gegen Firley vorzuschicken. Seine Brigade stieß im Walde auf den Feind, griff ihn mit Tapferkeit an, und es gelang ihr, hundert Gefangene zu machen; aber bald sah sie sich von bedeutenden Kräften der Insurgenten und von Kavallerie umgeben, welche ihr den Rückzug abschneiden wollten, als Gen. Dellingshausen, welcher eine Position bei Kamionka suchte, mit den wenigen Truppen, die er bei der Hand hatte, sogleich vorging, um ihn zu degagiren. Sobald Gen. Faesi dessen Geschütz vernahm, griff er selbst mit dem Bajonnet an und machte sich mit einigem Verlust und mit Zurücklassung der Gefangenen mitten durch die feindlichen Truppen Luft. Die Polen debouchirten in geschlossenen Kolonnen auf Kamionka, mußten sich aber vor dem Russ. Artilleriefeuer in den Wald wieder zurückziehen und wandten sich in der Nacht gegen Lubartow.

Am 9ten griff sie General Creutz in ihrer Position an und brachte ihnen empfindliche Verluste bei. Nach mehreren Infanterie- und Kavallerie-Angriffen zogen sich die Insurgenten, vom Kartätschenfeuer zerschmettert, völlig zurück. Die Bataillone, welche in den Flecken selbst und in das Kloster postirt waren, leisteten einen verzweifelten Widerstand; als aber das Feuer die Häuser ergriffen hatte, kamen alle diejenigen, welche sich darin festgesetzt hatten, um den Angriffen der tapfern Sieger Widerstand zu leisten, in den Flammen um. Während dessen war in der Kloster-Einschließung eine Bresche gelegt, und die vertheidigenden Truppen sahen sich bei einem neuen Sturm des Gen. Dellingshausen genöthigt, das Gewehr zu strecken. Das mit Todten und Verwundeten bedeckte Schlachtfeld ward gänzlich vom Feinde geräumt, welcher durch eine Fuhrt den Wieprz wieder passirte und noch viel Mannschaften in den Wellen verlor. Drei Laffeten, welche mit den Pulverwagen am Ufer gefunden wurden, bewiesen, daß die Geschütze selbst ins Wasser geworfen waren. Im Laufe des Gefechts wurden 600 Mann, und darunter 11 Offiziere, zu Gefangenen gemacht. Gen. Creutz schätzt den Verlust des Feindes an beiden Tagen auf ungefähr 3000 Mann, und außerdem ist noch ein Theil der Truppen zersprengt in den Wald geworfen. Nach dieser Niederlage zogen sich die Insurgenten auf Lenczna zurück, und wurden lebhaft verfolgt; da aber die Russische Infanterie, welche drei Tage hindurch forcirte Märsche gemacht hatte, um den Feind zu erreichen, der Ruhe bedurfte, so entgingen ihr die auf das linke Ufer des Wieprz zurückgekehrten Polen durch Schnelligkeit und erreichten Alt-Zamosc, indem sie in weniger als zwei Tagen 12 Meilen unter fortwährenden Angriffen der Russ. leichten Kavallerie zurücklegten, welche mehreremale die Arriere-Garde anfiel, namentlich am 11. Mai, wo der Oberst Kousnetsoff mit den Kosaken des Atamanschen Regiments ihr noch empfindliche Verluste beibrachte. In Folge dieser Ereignisse hat Gen. Creutz mobile Kolonnen formirt, mit der Bestimmung, die Wälder und abgelegenen Wege zu durchstreifen, um die Soldaten einzufangen, welche sich in Haufen von 30 — 60 Mann nach allen Seiten aufgelöst haben, und schon sind viele Gefangene von ihnen eingebracht. Der Russische Verlust an Todten und Verwundeten beläuft sich auf 400 Mann; die Brigade Faesi hat während ihres glänzenden Angriffs, der sie von einem der Zahl nach überlegenen Feind losmachte, am meisten gelitten.

Auf die Nachricht, daß die Insurgenten mit ihren Hauptkräften etwas gegen Siedlce unternehmen wollten, traf der Russische Ober-Befehlshaber sogleich seine Anordnungen, um ihnen durch eine schnelle Bewegung zuvorzukommen; er machte am 11ten Abends eine Bewegung gegen Jablonna und rückte mit Anbruch des folgenden Tages mit den daselbst versammelten Truppen gegen Kaluszyn vor; aber die Polen hatten es schon geräumt. Sie hielten weder in dem davor liegenden Walde, noch in den zur Vertheidigung des Orts aufgeworfenen Verschanzungen Stich, aus welchen sie nach den einstimmigen Zeugnissen der Gefangenen und der Einwohner schon den Abend vorher die Geschütze weggeschafft hatten. Sie wurden einige Zeit verfolgt, machten bei Jendrzewo Miene, unter dem Schutz des Terrains Stand zu halten; als aber das überlegene Artillerie-Feuer, welches ihre Stellung beherrschte, ihnen sehr empfindliche Verluste beigebracht hatte und die braven Russischen See-Regimenter ihnen mit dem Bajonnet auf den Leib rückten, zogen sie sich eiligst zurück und gingen Minsk vorbei auf Dembe-Wielkie. Nachdem der Ober-Befehlshaber sich überzeugt hatte, daß alle Massen zurückgezogen waren und er es nur noch mit einer Arriere-Garde zu thun hatte, so stellte er die Verfolgung ein und zog am anderen Tage seine Truppen in ihre Position zurück. Die Russen haben 100 Gefangene auf diesem Marsche gemacht, welcher, ohne die Truppen zu fatigiren, von neuem die Ueberlegenheit ihrer Waffen und die feindliche Absicht, die Schlacht nicht anzunehmen, bewiesen hat.

Der Russische Verlust beträgt nicht über 100 Mann an Todten und Verwundeten. Gen. Grabbe, welcher die Avant-Garde führte, hat eine Kontusion erhalten, welche ihn glücklicherweise nicht genöthigt hat, die Reihen zu verlassen, denen

er durch seine Talente und durch seine Tapferkeit so viel Ehre macht.

Der General-Gouverneur der Hauptstadt Warschau hat einen Tagesbefehl erlassen, worin er den zu ihrer Heilung nach Warschau zurückgekehrten Offizieren anzeigt, daß ihnen die Erlaubniß, sich in den Standquartieren heilen zu lassen, nicht deshalb ertheilt worden sey, um Spaziergänge, Schauspiele, Kaffeehäuser, Gasthäuser und Weinstuben zu besuchen und sich daselbst neue Krankheiten zuzuziehen, oder die Heilung derjenigen, von denen sie befallen wären, zu vernachlässigen, sondern einzig und allein deswegen, damit sie unter der Obhut ihrer Familie so schnell als möglich ihre Heilung bewerkstelligen und dann aufs schleunigste zu ihrer Pflicht in die Schlachtreihen zurückkehren sollen; er hoffe daher, daß diese Bekanntmachung hinreichend seyn werde, ihnen ein solches Betragen vorzuschreiben, daß die Einwohner von Warschau nicht Veranlassung fänden, an der Kampflust der Herren Offiziere zu zweifeln.

Durch eine andere Verordnung fordert der General-Gouverneur nochmals alle noch in Warschau verweilende Offizier- und Soldatenfrauen auf, sich unverzüglich nach den Militair-Depots bestimmten Orten zu begeben, wo sich ihre Männer befinden, weil durch die jetzige Ueberfüllung der Hauptstadt die Lebensmittel immer mehr im Preise stiegen und für den nächsten Monat Quartier-Billets sehr schwer zu erlangen seyn würden.

Die Staats-Zeitung meldet aus Brody vom 10. Mai Folgendes: „Die von Wien aus erwartete Entscheidung hinsichtlich des Dwernickischen Corps ist nun angekommen, und es sollen vermöge derselben General Dwernicki nebst seinen Offizieren nach Laybach, die Soldaten hingegen nach Siebenbürgen abgeführt werden. Jede Russische Waffe wird dem Gen. Rüdiger ausgeliefert; diejenigen Waffen aber, welche man als Eigenthum der Poln. Regierung anerkennt, sollen in Verwahrung genommen werden. Die Pferde der Offiziere werden ihnen als ihr Eigenthum verbleiben. — General Rüdiger ist gestern von Beresteczko aufgebrochen, um sich mit seinem Corps zur Russischen Haupt-Armee zu begeben.“

Schweiz.

Am 16. Mai Nachmittags näherte sich ganz unerwartet der Stadt Schaffhausen ein Landsturm aus dem Klettgau. Herr Bürgermeister von Meyenburg nebst drei andern Deputirten gingen den Leuten im Namen der Regierung entgegen, um ihnen die nöthigen Vorstellungen zu machen; allein diese wurden nicht gehört, sondern nahmen die Deputation in ihre Mitte und rückten allmählig gegen die Stadt an. Ein glücklicher Zufall gab der Deputation eine halbe Stunde von der Stadt die Freiheit wieder. In der Stadt wurden die kräftigsten Maaßregeln ergriffen, die Thore mit Mannschaft und Kanonen besetzt. Abends 10 Uhr fiel ein kleines Scharmützel bei dem Mühlthor, wo sie Miene machten einzudringen, vor, wobei die Landleute zwei Mann verloren. Nach Mitternacht entfernte sich beinahe der ganze Haufe größtentheils wieder, doch bringt man noch immer einzelne Gefangene ein.

Deutschland.

Luxemburg, 18. Mai. Am 16. Juni werden, dem hiesigen Journal zufolge, 1500 Mann Bundestruppen hier eintreffen, um hier zu garnisoniren.

In der Nacht vom 11ten zum 12ten d. verbreitete sich zu Arlon das Gerücht, die Garnison von Luxemburg sey im Anmarsch, um die Bürgergarde zu entwaffnen. Dieß war ein falscher Lärm. Nichtsdestoweniger war in wenigen Augenblicken Alles auf den Beinen. Die Belgischen Truppen zogen sich auf die Höhen um die Stadt, zurück, während die Angestellten und Beamten eiligst ihre kostbarsten Effekten und Papiere einpackten. Jeder kehrte auf seinen Posten zurück, sobald die auf die Luxemburger Straße ausgesandten Kundschafter mit der Meldung zurückkehrten, daß Preußische Truppen weder nahe, noch ferne seyen.

Griechenland.

Die Allgemeine Zeitung meldet unter Triest, 10. Mai: „Von Korfu kommen uns sehr traurige Schilderungen der Lage Griechenlands zu. Die Ungewißheit, worin die vermittelnden Mächte dieses unglückliche Land über seine zukünftige Stellung gegen den Europäischen Staaten-Verein gelassen haben, indem sie ihm kein Staats-Oberhaupt gaben, sondern es unter ein Provisorium stellten, ein Zustand, der für eine kaum von der heftigsten Aufregung zurückgekommene Nation äußerst gefährlich ist, hat ein allgemeines Mißbehagen verursacht, welches leicht zur völligen Anarchie führen und die Griechen unglücklicher machen könnte, als sie früher waren. Schon sind ganze Distrikte in Bewegung, und mehrere Inseln, wie Hydra und Ipsara, haben die dreifarbige Fahne aufgesteckt. Sie wollen dadurch zu erkennen geben, daß sie sich dem Schutze der Französischen Nation am liebsten anvertrauen, daß sie die Herrschaft einer Europäischen Macht dem jetzigen Zustande von Unmacht und Schutzlosigkeit vorziehen, und daß sie sich gänzlich von Griechenland losreißen werden, wenn nicht die Mächte einschreiten und die Regierung des von ihnen geschaffenen Staates durch die Wahl eines Souverains konsolidiren. Nichts hat dem neuen Staate mehr Schaden gethan, als die Entsagung des Prinzen Leopold von Koburg auf die Souverainetät von Griechenland, die man daselbst um so weniger erwartete, als man die Schritte kannte, die er zu ihrer Erlangung gemacht hatte. Hätte Prinz Leopold, statt vor den Schwierigkeiten seiner einmal angenommenen Herrscher-Stellung zurückzutreten, die Zügel der Regierung mit fester Hand ergriffen, so wäre es ihm mit seinen Mitteln und dem Schutze der vermittelnden Mächte wahrscheinlich gelungen, das Glück dieses schönen Landes zu gründen. Allein es scheint, daß bei allen darüber gepflogenen Verhandlungen auf beiden Seiten Irrthümer und falsche Voraussetzungen obgewaltet haben. Jetzt, wo die Griechen die Schrecken der Bürger-Zwietracht befürchten und den Mangel einer festen und überall anerkannten Regierung fühlen, können sie ihr Heil nur von den Verfügungen der vermittelnden Mächte, und namentlich von der schnellen Bestimmung eines Souverains, erwarten.“

---

*

An Caroline's Grabe

gewidmet
von einer jüngeren
aber sehr theilnehmenden Freundin
A. Fröhlich.

Caroline! ach so hold und bieder!
Schon hall'n Dir die Klagelieder?
Und der Freund zum Freunde spricht:
Sie ruht schon und kehret nicht —!

Ach wie ist das Mutterherz verwundet,
Und im tiefsten Schmerz verstummet
Ist der Vater. O er fühlt's und tiefer Schmerz,
Ach! ergreift sein fühlbar Herz!

Schon im zwanzigsten der Lebensjahre,
Trägt man auf der Todtenbahre,
Dich, die's stets so gut gemeint,
Und der Lieben Herze weint.

Ruhe wohl! An Deiner Bahre,
Waren gleich auch unsre Jahre,
Um ein Kleines denn verschieden hier,
Weih' ich doch dies Denkmal Dir!

Nachruf bei dem Grabe

unsers hoffnungsvollen Kindes
Louis Mattern.

Blutend bebt die frische Wunde
Uns noch durch das bange Herz;
Unsers Louis Sterbestunde
Fühlt es noch mit tiefem Schmerz.

Jugend und Gesundheit malte,
Unsers Kindes Wangen roth,
Und aus seinen Blicken stralte,
Lebenskraft, nicht früher Tod.

Ach im schönsten Frühlingsmorgen,
Ist die Blume uns verblüht;
Die der Gärtner unter Sorgen,
Sich zu seiner Freud' erzieht.

Nichts, nichts konnt' ihn uns erhalten,
Der uns hier so heiß geliebt.
Der uns blos durch sein Erkalten,
Ach so schmerzlich hat betrübt.

Jonathan Mattern, Glas-
Fabrikant, nebst Frau.

*

Todesfall-Anzeige.

Das am 25. dieses erfolgte sanfte Hinscheiden unsers verehrten Vaters, Groß- und Urgroßvaters, des Herrn Johann Kopsch in Schmiedeberg, in dem seltenen Alter von 91 Jahren, 7 Monaten und 18 Tagen, zeige ich zur stillen Theilnahme ergebenst an.

Hirschberg, den 30. Mai 1831.

Verw. von Buchs, geb. Göppert, als Enkeltochter, im Namen der Hinterbliebenen.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Conradswaldau. D. 9. Mai. Der Bürger und Tischlermeister Christian Gottlieb Weißig aus Friedland, mit Frau Joh. Rosina, verehelicht gewesene Schüttig, ebendaher. — D. 10. Der Schullehrer Herr Johann Carl Kahl, mit Igfr. Joh. Rosina Schröter, Pflegetochter des Herrn Sequester Hensel in Schwarzwaldau.

Geboren.

Hirschberg. D. 28. April. Frau Bleicher Kleinert, eine T., Auguste Amalie. — D. 7. Mai. Frau Seifensieder Längner, einen S., Carl Friedrich Altmann. — D. 27. Frau Schneider Besecke, eine T., todtgeb. — D. 28. Frau Handelsmann Kuppig, Zwillinge; das Mädchen todtgeboren, der Knabe starb nach einer halben Stunde.

Schwarzwaldau. D. 28. April. Frau Krämer und Kirchenvorsteher Kiesewalter, eine T., Henriette Albertine Ottolie.

Schönau. D. 23. April. Frau Schuhmachermeister Enkelmann, einen S., Joh. Georg Friedrich. — D. 5. Mai. Frau Schieferdeckermeister Köhler, eine T., Sophie Nanni.

Landeshut. D. 17. Mai. Frau Tagarbeiter Seidel, einen S., Carl Adolph. — D. 25. Frau Schornsteinfegergesell Eichler, eine T.

Goldberg. D. 9. Mai. Frau Schuhmacher Karpe, eine T. — D. 12. Frau Tuchmachergesell Scholz, eine T. — D. 18. Frau Tuchmacher Neumann, einen S., welcher starb. — D. 20. Frau Einwohner Riedel, einen S.

Jauer. D. 15. Mai. Frau Kürschnermstr. Madiasky, eine T. — D. 19. Frau Hausbesitzer Weigmann, eine T. — Frau Posamentier Schmiedel, einen S. — Frau Instrumentenmacher Knobel, einen S.

Greiffenberg. D. 16. Mai. Frau Kaufmann Müßigbrodt, einen S. — D. 20. Frau Maurermstr. Thomas Häsler jun., eine T. — D. 22. Frau Nagelschmiedmstr. Jacob, eine T. — D. 23. Frau Handelsmann Exner, einen S. — D. 24. Frau Schuhmacher Müller, einen S.

Wiesa. D. 21. Mai. Frau Schuhmacher und Kirchvater Neumann, eine T.

Gestorben.

Hirschberg. D. 18. Mai. Der Schlossermstr. Carl Benjamin Leßmann, 50 J. 22 T. — Die hinterl. Wittwe des gewes. Buchbinders G. Hampel in Kupferberg, 62 J.

7 M. 7 T. — Die verw. Frau Lederhändler Beer, 56 J. — D. 22. Carl Ehrenfried Rüdiger, Bürger und Calefactor, 38 J. 1 M. — D. 24. Der Riemermstr. Joh. Gottfried Brendel, 78 J. 4 M. — Die verw. Frau Waarenzurichter Leßmann, 79 J. 3 M. — D. 26. Herrmann Leberecht, Sohn des Uhrmachers Hrn. Scheerer, 2 J. 1 M. — Die Ehefrau des Perruquiers Meyer, 67 J. — D. 28. Ernst Julius Robert, Sohn des Zirkelschmiedes Pusch, 2 J. 14 W.

Fischbach. D. 15. Mai. Friedrich August Gotthelf, einziger Sohn des Färbermstrs. Johann Gottfried Schiffner, 1 J. 7 M.

Schmiedeberg. D. 24. Mai. Friedrich Wilhelm August, Sohn des Schuhmachers Meese, 1 J. 11 M. — Auguste Emilie Ida, Tochter des Grenz-Aufsehers Herrn Kellert in Buschvorwerk, 11 M. 6 T. — D. 25. Frau Christiane Friederike Beate geb. Wiesner, Ehegattin des Hufschmiedemstrs. Kampmeier, 49 J. 10 M. — D. 29. Joh. Gottlieb Opitz, Einwohner und Weber, 66 J. 7 M.

Schönau. D. 19. Mai. Anna Luise Agnes, jüngste Tochter des Nadlermstrs. Menzel, 8 M. 13 T.

Falkenhayn. D. 19. Mai. Joh. Christiane Caroline, Tochter des Häuslers Conrad, 3 J. 2 M. 20 T.

Landeshut. D. 16. Mai. Jgfr. Joh. Dorothea, hinterlas. jüngste Tochter des verstorb. Maurermeisters Berger, 35 J. 9 M. 26 T. — D. 22. Jgfr. Charlotte Luise, hinterl. älteste Tochter des verstorb. evangel. Cantor Hrn. Thappert zu Naumburg am Bober, 65 J. — D. 23. Der Bürger und Weber Christian Ernst Drescher, 73 J. — Der Bürger und Ziergärtner George Friedrich Gröthe, 73 J.

Goldberg. D. 20. Mai. Die Tuchbereiter-Wittwe Frau Rosina Goos, 73 J. 17 T. — D. 23. Friedrich Wilhelm Herrmann, Sohn des Tuchmachers Balbe, 1 J. 3 M. 7 T. — D. 24. Die Seiler-Wittwe Frau Eva Maria Rothe, 72 J. 14 T. — D. 26. Friedrich Wilhelm Ludolph, Sohn des Coffetiers Hrn. Borchart, 2 M. 13 T.

Jauer. D. 17. Mai. Frau Joh. Ros. geb. Raupach, hinterl. Wittwe des verstorb. Kaufmannes Herrn Neumann, 67 J. 5 M. 13 T. — D. 18. Der Maurergesell Scheel, 66 J. 10 M. 26 T. — D. 21. Eduard Robert, Sohn des Schreibers Ismer, 2 J. 7 M. 26 T. — D. 22. Der Inwohner Berner, 66 J. 3 M. — D. 24. Maria Rosina geb. Jordan, Ehefrau des Oekonomen Tobias, 57 J.

Alt-Jauer. D. 24. Mai. Joh. August, Sohn des Müllermeisters Nitschke, 1 J. 21 T.

Hohenfriedeberg. D. 22. April. Luise Auguste Amalie, Tochter des Kürschnermeisters und Handelsverwandten Friedrich Thon, 7 J. 3 M.

Löwenberg. D. 17. Mai. Frau Beate Sophie geb. Merzdorf, Ehegattin des Schneider-Oberältesten Herrn Augustin, 73 J.

Greiffenberg. D. 29. Mai. Frau Eva Ros. Bothe, geb. Stahns, 78 J. 2 M. 6 T. — Der Töpfergeselle Joh. Gottfried Rudolph aus Marklissa, 44 J. 3 M. 14 T.

Friedeberg am Queis. D. 17. Mai. Der Strumpfstrickermstr. Joh. Siegismund Kindler, 76 J. 8 M.

Röhrsdorf. D. 18. Mai. Johann Gottlob Greth, 52 J. 21 T.

Egelsdorf. D. 23. Mai. Die einzige Tochter des Häuslers Johann Ehrenfried Richter, 1 J. 11 M.

Schwerta. D. 15. Mai. Der vormalige Königl. Sächsische Grenadier Joh. Gottlob Würrschig, 54 J. 11 M. 5 T.

Im hohen Alter starben:

Zu Hirschberg, d. 16. Mai: die Wittwe des Coffetiers und Kirchen-Deputirten Herrn Knobloch, 86 J.

Zu Schmiedeberg, d. 25. Mai: der Kaufmann Herr Anton Kopsch, 91 J. 7 M. — Der Schuhmachermeister George Christoph Zittkowsky, 85 J. 2 M.

Zu Jauer, d. 18. Mai: der Hausbesitzer Stief, 91 J. 22 T. — D. 21. Der Inwohner Baßler, 81 J. 6 M.

Zu Egelsdorf, d. 21. Mai: der gewesene Bauer Joh. Christoph Rösler, 91 J. 5 M. 13 T.

Unglücksfälle.

Am 3. Mai c., Nachmittags um 1 Uhr, ertrank zu Jannowitz der älteste Sohn des Webers C. G. Klein, Namens Friedrich Wilhelm, in der Tiefe des Bobers unterhalb dem Niedermühl-Wehre; er wurde am folgenden Tage, früh um 7 Uhr, daselbst aufgefunden, nachdem er 18 Stunden im Wasser gelegen; alt 9 J. 5 M. 10 T.

Zu Landeshut endete am 21. Mai, früh um halb 3 Uhr, der Bürger und Unterleger Joh. Christoph Böhm sein Leben, indem ihm von der Wassermangel, welcher er sich zu sehr genähert hatte, der Kopf zerquetscht ward. Er hinterläßt eine Frau und 2 Söhne und erreichte ein Alter von 53 J. u. 7 M.

Druck-Verbesserung.

In Nr. 19 des Boten ist unter der Rubrik „Geboren in Greiffenberg" anstatt Frau Servis-Rendant Thilsch — Thielisch zu lesen.

Privat-Anzeigen.

Auctions-Anzeige. Zum 13ten Juny c. Nachmittag 1 Uhr, sollen in hiesiger Erb- Frey- und Gerichtsschölzerey eine Menge Meubles und Hausgeräthe auctionis lege an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige und Zahlungsfähige hiedurch eingeladen werden, und hat der Meistbietende und Bestzahlende den Zuschlag zu gewärtigen, da hiebei baldige und baare Bezahlung eine Haupt-Bedingung ist. Petersdorf den 26. Mai 1831.

Die Ortsbehörde.

Literarische Anzeige.

Als Wegweiser für Reisende, welche das Riesengebirge und die Grafschaft Glatz besuchen, können nachstehende Bücher, Karten und Ansichten empfohlen werden, und sind solche sämmtlich für die beygesetzten Preise gebunden zu haben, bey H. W. Lachmann in Hirschberg.

Hoser, J. K. E. Das Riesengebirge, topographisch und pitoresk dargestellt, 2 Thle., gebunden 3 rtl. 25 sgr.
Mosch, C. F. Die Heilquellen Schlesiens und die Grafschaft Glatz mit Kupfern, geb. 1 rtl. 25 sgr.
Martiny, F. W. Handbuch für Reisende nach d. schlesischen Riesengebirge und der Grafschaft Glatz mit 10 Kupfern, geb. 2 rtl. 4 sgr.
Dasselbe mit 1 Kupfer, geb. 1 rtl. 15 sgr.
Schmidt. Das Riesengebirge. Ein Taschenbuch für Reisende und Badegäste, geheftet 1 rtl. 10 sgr., gebunden 1 rtl. 18 sgr.
Fritsch, J. H. Taschenbuch für Reisende ins Riesengebirge mit 2 Karten, geb. 2 rtl. 8 sgr.
Berndt, J. C. G. Wegweiser durch das Sudetengebirge, geb. 2 rtl.
Wegweiser für Reisende durch's Riesengebirge mit 1 Karte, geh. 15 sgr.
Briefe über die Grafschaft Glatz, geh. 15 sgr.
Erinnerungsblätter, ein Taschenbuch für Wanderer in das schles. Riesengebirge von Hayne, geh. 15 sgr.
Hierzu 34 in Quer-Folio radirte landschaftliche Ansichten von Tittel, geh. 2 rtl.
Wanderungen. Ein Taschenbuch in's Riesengebirge von P. Hayne, geh. 10 sgr.
Hierzu 27 in Kupfer radirte Ansichten von Tittel 1stes Heft 1 rtl. 5 sgr.
2tes u. 3tes Heft 1 rtl. 15 sgr.
Profil-Karte vom Riesengebirge mit Erklärungen 7½ sgr.
Berndts Postwegweiser für Schlesien mit Postkarte 20 sgr.
Hosers Karte vom Riesengebirge in Futteral 1 rtl. 20 sgr.
Postkarte von Schlesien in Futteral 14 sgr.
Karte des Hirschberger Kreises in Futteral 15 sgr.

Auch sind colorirte Ansichten schlesischer Gegenden und Erinnerungsblätter, bey mir zu bekommen.

Gesuch. Ein noch freilediger, unverheiratheter Mann, in mittlern Jahren, der Jurist ist, wünscht auswärts von seinem jetzigen Aufenthalts-Orte in einer Expedition bei einem praktischen Juristen oder Justiz-Verweser angestellt zu werden. Er ist in Abfassung von Aufsätzen aller Art, in Aufnahme von Protokollen und in aller in dieses Fach einschlagenden Arbeit geübt, hat seit mehreren Jahren darinnen gearbeitet, und nur die Mehrzahl der Juristen an seinem Wohnort veranlaßt ihn, zu Verbesserung seiner Umstände ein Unterkommen auswärts zu suchen. Nähere Auskunft ertheilt das Höchst bew. Schles. Gebirgs-Commiss.-Comptoir.

C. F. Lorenz.

Anzeige. Meinen werthen Freunden empfehle ich, zur gütigen Beachtung und gefälligen Abnahme, meinen jetzt zu folgenden billigen Preisen gestellten Weinessig: Doppel Essig, welcher sich seiner besondern Güte zur Einlegung der Früchte eignet, der Preuß. Eimer 4 Thlr., der einfache 2 Thlr. In der Auseinzelung: erste Sorte, daß Preußische Quart 3 Sgr., zweite Sorte 1 Sgr. 6 Pf.

Verwittwete Pädelt, Pächterin des Streckenbach'schen Hauses, ohnweit dem Gasthof zum goldnen Anker, in Warmbrunn.

Zwei Sorten Melange-Canaster
sub No. 1 und 2,

sind mir von den Herren Sontag & Comp. in Magdeburg zum alleinigen Verkauf à 8 Sgr. und 6 Sgr. das Pfund eingesandt worden.

Aus mit Sorgfalt gewählten und durch zweckmäßige Vorrichtung von ihren narcotischen Bestandtheilen befreiten americanischen Blättern fabricirt, vereinigen diese Sorten in sich die Eigenschaften eines leichten und wohlschmeckenden Tabaks und verdienen jedem Raucher mit Recht bestens empfohlen zu werden.

Hirschberg am 1. Juni 1831.

Carl W. George, am Markt No. 18.

Anzeige. Eine Partie mittel und ganz extra feine Lenneper & Vervierer Tücher diverse Couleuren, habe erhalten und verkaufe solche en gros & en detail zu sehr billigen Preisen.

D. Kauffmann in Landeshut.

Anzeige. Ein armer, vaterloser aber in Schulkenntnissen gut unterrichteter und ziemlich gebildeter Knabe von 14 Jahren, wünscht als Schreiber oder Lehrling baldigst sein Unterkommen zu finden. Das Nähere zu erfragen beim Buchbinder Herrn Scholz in Landeshut.

☞ In dem ehemaligen Mentler'schen Hinterhause ist die erste Etage, bestehend aus drei Stuben, Küche und Zubehör von Johanni ab zu vermiethen. Diese Wohnung ist mit einer offenen Bastey verbunden, von welcher man eine der schönsten Ansichten auf die Umgebungen der Stadt und das ganze Hochgebirge genießt. Miethlustige erfahren das Nähere in der Expedition des Boten. Auch ist dieses Haus zu verkaufen.

Anzeige. Im Auftrage des Königl. Kommerzien-Raths Herrn Treuttler zu Waldenburg habe ich aus der Eisengießerei zu Carls-Hütte alle Sorten Töpfe, Schüsseln, Pfannen und Tiegeln ꝛc., von rohem und emaillirtem Gußeisen gegen den bestehenden Hüttenpreis zum Verkauf in Kommission erhalten; und indem ich dies hiermit ganz ergebenst anzeige, bitte ich gleichmäßig um geneigte Abnahme.

In der Steinkohlen-Niederlage zu Jauer vor dem Goldberger Thor bei Akermann.

Kirschen-Verpachtung. Den 15. Juni d. J. sollen die beim Vorwerk Gießhübel, zum Dominio Kleppelsdorf gehörend, befindlichen süßen und sauren Kirschen, in 3 Parcellen getheilt, verpachtet werden. Pachtlustige Obsthändler können sich am bestimmten Tage, Nachmittags um 2 Uhr, im hiesigen Schlosse zur Abgabe ihrer Gebote einfinden. Der Gärtner wird jeden Interessenten über die Eintheilung bescheiden. Kleppelsdorf, den 30. Mai 1831.

Das Wirthschafts-Amt.

Beste grüne Korn-Seife eigener Fabrik, à $8\frac{1}{3}$ Rthlr. pr. Centner, in $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Centner-Fäßchen, empfehlen zu geneigter Abnahme.

Bei größern Parthien bewilligen wir noch einen angemessenen Rabatt. J. Cohn & Comp.

Oel-Fabrik und Raffinerie in Breslau, Albrechts-Straße, zur Stadt Rom.

Anzeige. Einem herrschaftlichen Kutscher weiset die Expedition des Boten zum 1. Juli d. J. einen Dienst nach.

Zu vermiethen und sogleich zu beziehen ist in Schmiedeberg Nr. 283 ein Gewölbe nebst Stube, so wie ebendaselbst par terre eine Wohnung von 2 Stuben, Kabinet und Küche. Näheres bei der Eigenthümerin Balde.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 28. Mai 1831.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	à Vista	140	—
Hamburg in Banco	2 Mon.	148	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$147\frac{1}{2}$	147
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6 — 29	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	$102\frac{1}{6}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	$102\frac{1}{6}$	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$102\frac{5}{12}$
Berlin	à Vista	—	$99\frac{1}{2}$
Ditto	2 Mon.	—	$98\frac{5}{8}$
Warschau	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	$93\frac{1}{2}$	—
Kaiserl. Ducaten	—	97	—
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	13	—
Polnisch Cour.	—	—	$101\frac{3}{4}$

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	90	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Tlr.	ditto	—	—
Churmärkische Obligations .	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	$94\frac{5}{6}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	$102\frac{1}{2}$	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	$91\frac{1}{4}$	—
Holländ. Kans & Certificate .	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	$41\frac{1}{6}$	—
Ditto Metall.-Oblig.	—	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829 .	—	$75\frac{1}{2}$	—
Ditto Bank-Actien	100 R.	—	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	—	104
Ditto ditto	500 R.	—	$104\frac{1}{8}$
Ditto ditto	100 R.	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	600 Fl.	66	—
Polnische Partial-Obligat. . .	ditto	46	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 26. Mai 1831.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.	Erbsen. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	3	4	—	2	24	—	1	17	—	1	3	—	—	26	—	1	15	—
Mittler . .	3	—	—	2	18	—	1	12	—	1	—	—	—	23	—	1	12	—
Niedrigster	2	20	—	2	12	—	1	9	—	—	29	—	—	21	—	—	—	—

Jauer, den 28. Mai 1831.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	2	26	—	2	16	—	1	17	—	1	1	—	—	25	—
Mittler . .	2	23	—	2	12	—	1	13	—	—	29	—	—	23	—
Niedrigster	2	20	—	2	8	—	1	9	—	—	27	—	—	21	—
Löwenberg, den 21. Mai 1831. (Höchster Preis.)	2	29	—	—	—	—	1	21	—	1	2	—	—	28	—

Thränen am Grabe

unsers unvergeßlichen Gattens und Vaters,
des Kaufmanns und Kirchenvorstehers
weiland

Ferdinand Scholz

in Schreibershau.

Dir, treuen Seele, gelten unsre Thränen,
Die Freud' und Leid so gern mit uns getheilt;
An Dich gewöhnt, zieht uns das bange Sehnen
Zu Dir, der allzufrüh der Erd' enteilt.

Du warst ja stets des Hauses heitre Sonne,
Lichtvoll Dein Geist, voll Liebe Deine Brust,
Uns Trost, uns Friede, unsre Wonne;
Du wandeltest die Sorgen uns in Lust.

Und ach, so reich war Deine Brust an Liebe,
Daß neben Vatersinn und Gattentreu,
Und Bruderpflicht, und frommen Mitleids=Triebe
Der Freundschaft Flamme brannte hell und frei.

Wie warst Du gut, wie redlich, offen,
Zu Rath und That so gern bereit,
Der Leidende, er durfte Tröstung hoffen,
Warst lautre Liebe, Freundlichkeit.

Du suchtest ja nach alter frommer Sitte,
Entfernt vom Weltgeräusch und Eitelkeit
Nur in vertrauter Seelen stiller Mitte,
Erholung Dir, und schufest Heiterkeit.

Denn Frohsinn war und Redlichkeit Dir eigen,
Geprüft Dein Herz, Dein Sinn voll Lauterkeit.
Es müssen solches wir Dir zeugen,
Und schwiegen wir, die Thränen sagten's laut.

Ach nur zu schnell war was ich wähnte,
Gelöst der Liebe und der Treue Band!
Was war es doch, nach dem Dein Geist sich sehnte,
Daß er so bald der Erde sich entwand?

Und diesen Schmerz, den sollen wir ertragen,
Dich hier nicht mehr bei uns zu sehn?
Umsonst nach unserm guten Vater fragen?
O dieser Schlag ist gar zu hart geschehn.

Der Thränen Lauf ist nicht zu hemmen,
Wir sinken ohne Tröstung hin.
Der Schmerz will unser Herz beklemmen;
Es mehrt sich unser trüber Sinn.

Ja Du bist dort! — Uns ist zurückgeblieben,
Dein lieblich Bild in milder Freundlichkeit;
Dieß Bild soll nichts in unsern Seelen trüben,
Bis einst verklärt sich unser Bund erneut!

Beate verwittw. Scholz, geb. Mattern.
Emilie Scholz.
Pauline Scholz.

Denkmal am Todestage

unserer
geliebtesten Schwester und Verwandtin,
der

Jungfrau Ernestine Thon.

Sie wurde am 24. Juni 1812 in Hohenfriedeberg geboren und starb am 12. Mai in Breslau am Nervenfieber, in einem Alter von 18 Jahren und 10 Monaten.

Die Schwester starb, die in dem heil'gen Bunde
Der Schwestern treu der Liebe Pflicht geübt,
Die wie in froher, so in trüber Stunde
Mit gleicher Gluth die Ihrigen geliebt!
O wie erschütternd kam die Trauerkunde,
Wie hat ihr Tod die Ihren tief betrübt!
Sie ist nicht mehr! So ruft des Schmerzes Klage,
Verkürzt sind ihrer Wallfahrt flücht'gen Tage.

Die Freundin starb, die mit so warmem Herzen
Der treuen Freundschaft hohen Werth empfand,
Die liebend, bei der Freude muntern Scherzen,
Mit warmer Seele sich dem Freund verband.
Sie, — die bei'm letzten Abschied' bang' und trübe
Aus der geliebten Heimath scheidend ging,
Sie ist nicht mehr! das Grab hat sie umfangen,
Sie ist zum höhern Leben eingegangen!

Hohenfriedeberg, den 26. Mai 1831.

C. F. Thon, Kürschnermeister, nebst Frau, } als Bruder.
Caroline und Auguste Thon, als Geschwister.
Fr. Süßenbach, Gerbermeister, nebst Frau, } als Verwandte.
Rosina verwittw. Sennig, als Verwandte.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung wegen Verpachtung des Brau- und Branntwein-Urbars zu Hermsdorf, städtisch.

Zur Verpachtung des der hiesigen Kämmerei gehörenden herrschaftlichen Brau- und Branntwein-Urbars zu Hermsdorf, städtisch, Landeshuter Kreises, zu welchem ein an der Landstraße belegenes Wohnhaus mit zwei Stuben, zwei im herrschaftlichen Schlosse befindliche Keller, die erforderliche Stallung für Mastvieh, eine kleine Wiese und 6 Scheffel Ackerfeld zur freien Benutzung gehören, anberaumt gewesenen Termine, ist kein annehmliches Gebot abgegeben worden. Wir haben daher zur Verpachtung besagten Urbarii auf drei Jahr, von Johanni c. ab, einen neuen Termin auf

den 22. Juni c.

festgesetzt, und laden cautionsfähige Pachtlustige hierdurch ein, sich zum bestimmten Termine, von früh 8 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause einzufinden, ihre Qualification nachzuweisen und ihre Gebote abzugeben. Der Zuschlag und die Auswahl des annehmlichsten Licitanten bleibt der Stadtverordneten-Versammlung vorbehalten. Die Pacht-Bedingungen sind zu jeder schicklichen Zeit vor dem Termine bei uns einzusehen.

Schmiedeberg, den 28. Mai 1831.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Das handeltreibende Publikum benachrichtigen wir hierdurch, wie der nächste hiesige, nach dem Kalender auf den 15. und 16. Juni d. J. festgestellte Jahrmarkt, mit hoher Genehmigung den 17. und 18. Juli abgehalten werden wird.

Lähn, den 28. März 1831.

Der Magistrat.

Subhastations-Anzeige. In der Subhastations-Sache, betreffend die Friedrich Wilhelm Liebig'sche Mühle, sub Nr. 2 zu Buschvorwerk, haben wir zur Fortsetzung der Licitation einen Termin auf

den 9. Juli d. J., Vormittags um 8 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Buschvorwerk anberaumt, und laden hierzu abermals besitz- und zahlungsfähige Kaufgeneigte ein. Hirschberg, den 26. Januar 1831.

Das Patrimonial-Gericht des Adelich von Wachsmann'schen Gutes Buschvorwerk.

Vogt.

Subhastations-Patent. Der zum Nachlasse des Johann Gottlieb Exner gehörige Kleingarten, sub Nr. 156 zu Lomnitz, Hirschberg'schen Kreises, soll, im Wege der nothwendigen Subhastation, auf

den 2. August d. J., Nachmittags um 2 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Lomnitz öffentlich verkauft werden; weshalb wir alle besitz- und zahlungsfähige Kaufgeneigte zu diesem Termine hierdurch einladen. Gleichzeitig stehet dieser Termin zur Liquidation derer Forderungen an, und wir laden daher alle unbekannten Gläubiger hierdurch vor, mit der Warnung: daß der Ausbleibende mit seinen etwanigen Forderungen präcludirt und ihm ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Hirschberg, den 22. April 1831.

Das Patrimonial-Gericht des Gutes Lomnitz.

Vogt.

Bekanntmachung. Das sub Nr. 32 zu Adlersruh, Bolkenhainer Kreises, gelegene Richter Carl Christian Sandig'sche Freihaus und Garten, ortsgerichtlich auf 150 Rthlr. taxirt, soll, Erbtheilungshalber, in dem hierzu anderweitig auf

den 6. Juli 1831, Nachmittags 4 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Rudelstadt anberaumten Termine öffentlich verkauft werden, was besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hierdurch bekannt gemacht wird.

Bolkenhain, den 18. April 1831.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Rudelstadt.

Werner.

Subhastations-Patent. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastiret das hierselbst nahe am Markte, sub Nr. 33 belegene, auf 417 Rthlr. 5 Sgr. Courant gerichtlich gewürdigte brauberechtigte Haus mit Zubehör, des verstorbenen Bürgers und Coffetiers Johann Gottlob Gebhardt, ad instantiam der Erben, und fordert Bietungslustige auf, in Termino

den 21. Juni c., Nachmittags 3 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzellei hierselbst ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme nöthig machen. Taxe und Verkaufs-Bedingungen können zu jeder schicklichen Zeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Marklissa, am 13. Mai 1831.

Das Gerichts-Amt der Stadt.

Brauerei-Verpachtung. Da in dem am 25. April d. J. abgehaltenen Termine zur Verpachtung der hiesigen Dominial-Brauerei auf drei nach einander folgende Jahre, von Termino Johanni d. J. ab, kein annehmbares Gebot abgegeben worden ist, so wird hierzu ein nochmaliger Bietungs-Termin auf — den 7. Juni d. J. — im hiesigem Amts-Lokale anberaumt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden: daß sich das Dominium den Zuschlag unter den beiden Meistbietenden vorbehält. Die Pacht-Bedingungen können täglich bei dem Wirthschafts-Amte eingesehen werden.

Nieder-Blasdorf, den 26. Mai 1831.

Glogner, Sequester. Im Auftrage.

Anzeige. Ein Kirchenstand in den Mannsständen, Littera E, unten in der zweiten Bank, Nr. 15, ist zu verkaufen; von wem? sagt die Expedition des Boten.

Auctions-Anzeige. Wegen meiner zu Johanni d. J. vorzunehmenden Geschäfts-Veränderung, werde ich Montag und Dienstag, als den 6. und 7. Juni, früh von 9 bis 12 Uhr und Nachmittag von 2 bis 6 Uhr, in meinem hierselbst am Ringe gelegenen Hause Nr. 11, einen Theil meines Waaren-Lagers, als feine und ordinaire bunte Papiere, Rauch- und Schnupf-Tabacke, Farbe-Waaren, Heringe, Eau de Cologne, Essenzen, Liqueure u. dgl., so wie auch die mir bis dahin noch übrig gebliebenen Weine, ferner einen Flügel von 5 Octaven, mehrere hundert Stück Flaschen, einen Kinderwagen, als auch verschiedene Hausgeräthe und Handlungs-Utensilien, öffentlich, jedoch nur gegen gleich baare Zahlung, versteigern, und bitte ich daher um geneigten zahlreichen Zuspruch.

Hirschberg, am 30. Mai 1831.

Carl Wilhelm Conrad.

Aufforderung. Mein zu Johanni d. J. zu erfolgender Abgang veranlaßt, alle Diejenigen aufzufordern, welche Ansprüche an die hiesige, mir seit dem 2. August 1829 anvertraut gewesene Wirthschafts-Casse, und insbesondere aus dieser Zeit zu haben vermeinen: sich bis zum 1. Juli d. J. zu melden. Gleichzeitig ersucht das Wirthschafts-Amt Diejenigen, welche Zahlungen zu leisten haben, bis dahin ihrer Verbindlichkeit nachzukommen. Beide haben im Nichtbeachtungsfalle Weiterungen und Unkosten und der letztere Theil das klägerische Einschreiten gegen sie, sich selbst beizumessen und zu gewärtigen. Lindmar.

Lomnitz, den 28. Mai 1831.

Anzeige. Einem hohen Adel und verehrlichen Publico gebe ich mir hiermit die Ehre, ganz ergebenst anzuzeigen, daß mir von Einem Wohllöblichen Magistrat die Befugniß einer Gesinde-Vermietherin ertheilt worden. Ich bitte daher um geneigtes Vertrauen, indem ich bemüht seyn werde, jeden Wunsch der respectiven Herrschaften bestens zu befriedigen.

Hirschberg, den 1. Juni 1831.

Verehelichte Gierth,
wohnhaft am Burggraben.

Anzeige. Daß ich von heute an in dem Hause meiner Schwiegermutter, der verwittw. Frau Dr. Lange, wohne, zeige ich hiermit ergebenst an. Dr. Schäffer.

Hirschberg, den 1. Juni 1831.

Anzeige. Da sich nicht nur durch die Erfahrung der Nutzen des Kauffunger Gipses auf eine ausgezeichnete Art bestätigt, sondern auch die chemische Untersuchung sich über die fruchtbaren Bestandtheile desselben so äußerst günstig äußert, so habe ich, um die Sache noch gemeinnütziger zu machen, ein Commissions-Lager in Rudelstadt bei Landeshut, bei dem Lederhändler Herrn Engelbrecher etablirt, und ist dort fortwährend die Tonne (à 6 Centner) für baare Zahlung zu 2 Rthlr. 15 Sgr zu erhalten.

Nieder-Kauffung, den 27. Mai 1831.

Anton Müller, Müllermeister.

Anzeige. Ganz frischer Flinsberger und Salzbrunn, so wie Cudowaer Brunnen, ist bei mir sowohl in Kisten, als auch in einzelnen Flaschen zu bekommen. Ich bitte aber, bei Zurückgabe der Flaschen, selbige vom Pech gehörig zu reinigen, widrigenfalls pro Flasche ein Pfennig Reinigungs-Gebühr bezahlt wird. Carl Ludwig Heyden,
wohnhaft vor dem Langgassen-Thore.

Kalender-Anzeige.

Auch für das Jahr 1832 erscheint der inhaltreiche Schlesische Volks-Kalender, „der Wanderer" betitelt, und ist das Inhalts-Verzeichniß desselben bereits bei Unterzeichnetem gratis zu erhalten, wo auch vorläufige Bestellung darauf angenommen wird. Papke jun., Buchbinder zu Hirschberg,
innere Schildauer Gasse.

Zu verkaufen steht mein vor dem Brüderthore, Frauengasse Nr. 509, sehr gelegener und im guten Zustande befindlicher Kaffeegarten, enthaltend 6 Scheffel Dresdner Maaß, ein darin befindliches steinernes Sommer-Behältniß, eine gangbare und eingedeckte Kegelbahne. Das Wohnhaus zweistöckig, mehrere Stuben, geräumiger Hofraum, allwo ein Pferdestall und gangbares Wasser sich befindet. Kauflustige können zu jeder Zeit in nähere Kenntniß gesetzt werden.

Lauban, den 16. Mai 1831.

Joh. Gotth. Hellwig, conc. Coffetier.

Verloren. Es ist ein kleines wollenes Kinder-Umschlage-Tuch, gelb, mit matt blau und roth schattirt, Bouquet ähnlichen Blumen, verloren gegangen; der ehrliche Finder, der es in der Expedition des Boten abgiebt, soll ein sehr gutes Douceur bekommen.